

Leseprobe aus Albers, Kompetenzorientiertes Feedback .  
Lernförderliche Rückmeldungen für den inklusiven Unterricht,  
ISBN 978-3-407-63216-6 © 2021 Beltz Verlag, Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/  
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-63216-6](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-63216-6)

# Inhalt

<b>Vorwort</b> ... ..	<b>7</b>
Stefan Kauder, Andreas Giese	
<b>Lernförderliche Rückmeldungen – eine kurze Einleitung</b> ... ..	<b>11</b>
Andrea Albers	
<b>PLANEN</b> ... ..	<b>14</b>
<b>Ein Planungsheft für Lernprozesse</b> ... ..	<b>16</b>
Steffen Schlömer	
<b>AUSFÜHREN</b> ... ..	<b>26</b>
<b>Ein Lerntagebuch zur Strukturierung im Lernprozess nutzen</b> ... ..	<b>28</b>
Marlies Curth	
<b>Ziele aus dem Lernentwicklungsgespräch im Lernprozess nutzen</b> ... ..	<b>42</b>
Insa Scheller	
<b>DOKUMENTIEREN</b> ... ..	<b>54</b>
<b>Mit Werkstagebüchern im Kunstunterricht den Schaffensprozess dokumentieren</b> ... ..	<b>56</b>
Sybille Ekru	
<b>Einen Schulplaner als Dokumentations- und Kommunikationshilfe für Lernprozesse nutzen</b> ... ..	<b>72</b>
Olga Madejska, Carolin Ziegelmayr, Darius Pysch	
<b>REFLEKTIEREN</b> ... ..	<b>82</b>
<b>Mit einem Holzspielbrett die Lernentwicklung reflektieren</b> ... ..	<b>84</b>
Christine Zopff	
<b>Lernentwicklungsgespräche zur Reflexion von Lernprozessen führen</b> ... ..	<b>96</b>
Birgit Glomb, Pia Nele Spitzky	
<b>Altersangemessene Reflexionsbögen für Lernentwicklungsgespräche</b> ... ..	<b>106</b>
Christina Viol, Melanie Schakies-Ottenstein	

<b>ZUSAMMENSPIEL</b>	<b>114</b>
<b>Zusammenspiel der Instrumente der Lernreflexion</b> ... ..	<b>116</b>
Andrea Karlsberg, Jan Dombrowski	
<b>Vom themenorientierten zum kompetenzorientierten Unterricht und dessen Rückmeldung</b> ... ..	<b>130</b>
Anja Burger	
<b>Das Zeugnis im kompetenzorientierten Rückmeldesystem</b> ... ..	<b>140</b>
Andreas Giese	
<b>SCHULENTWICKLUNG</b>	<b>144</b>
<b>Steuerung schulischer Entwicklungsprozesse für ein abgestimmtes Rückmeldesystem</b> ... ..	<b>146</b>
Susanna Siegert	
<b>Entwicklung eines Leitfadens zur Durchführung von Lernentwicklungsgesprächen</b> ... ..	<b>154</b>
Petra Jackel	
<b>Ein kompetenzorientiertes Logbuch mit dem gesamten Kollegium entwickeln</b> ... ..	<b>160</b>
Martina Weckmann, Bianca Bühren-Grün	
<b>Verbindlichkeit und Arbeitsstrukturen im Schulentwicklungsprozess</b> ... ..	<b>166</b>
Christian Prosch	
<b>Eckpfeiler der Unterrichtsentwicklung bei der Entwicklung eines Rückmeldesystems</b> ... ..	<b>170</b>
Regina von Bremen	
<b>Neue Kolleg*innen in ein kompetenzorientiertes Rückmeldesystem einführen</b> ... ..	<b>178</b>
Michael Ahrens	
<b>Nachwort</b> ... ..	<b>185</b>
Sophie Haiker	
<b>Anhang</b> ... ..	<b>188</b>

# Vorwort

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

Schüler\*innen dabei zu unterstützen, dass sie sich und ihre fachlichen sowie überfachlichen Kompetenzen weiterentwickeln können, ist unser täglicher pädagogischer Auftrag. Das ist eine sehr schöne, aufregende und anspruchsvolle Aufgabe zugleich. Alle Schüler\*innen sind Köhner – also alles»köhner. So entstand der Name des Hamburger Schulversuchs.

Am Anfang unserer gemeinsamen Arbeit in unserem schulischen Netzwerk stand der Paradigmenwechsel. Weg vom ausschließlichen Blick auf Lerninhalte und Unterrichtsziele



(Input), hin zu einer Output-Orientierung. Mit großem Enthusiasmus wurden Kompetenzraster formuliert und los ging's in den pädagogischen Alltag. Aber ein Feedback zu geben, welches das Lernen und die Kompetenzentwicklung jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin in den Blick nimmt sowie fördert,

ist eine hohe Kunst. Können wir das Lernen unserer Schüler\*innen wirklich rastern? Oder sind individuelle Lernentwicklungsberichte nicht der bessere Weg? Wird es dann nicht wieder zu beliebig? Wie gehen wir in unseren Kollegien mit den hitzigen pädagogischen Diskussionen um? Wie müssen wir unsere Schule organisieren, wenn wir regelmäßig Feedback zu Lernprozessen geben wollen? Wann sollen wir das noch alles schaffen?

In der nun vorliegenden Veröffentlichung werden die Ergebnisse, Erfahrungen und Antworten auf diese Fragen durch Praxisberichte aus Schulen des Hamburger Schulversuchs beantwortet. Der vorliegende Band ermöglicht Ihnen einen Einblick in die Entwicklungen und Erfahrungen des Schulversuchs. Kolleg\*innen der an diesem Schulversuch beteiligten Schulen berichten aus ihrer Praxis der kompetenzorientierten Rückmeldung. Ziel dieser Publikation ist es, Ihnen Anregungen für die Unterrichtsentwicklung Ihrer eigenen Schule zu geben.

Der Schulversuch alles»köhner ist im Sommer 2008 ins Leben gerufen worden mit der Beteiligung von knapp 50 Grundschulen und weiterführenden Schulen aus Hamburg. Die Ziele der am Schulversuch beteiligten Schulen waren:

- ◆ **exemplarische Unterrichtsvorhaben** zu beschreiben, die die fachlichen Standards der neuen, kompetenzorientierten Bildungspläne erfüllten, und
- ◆ **kompetenzorientierte Zeugnisformate ohne Noten** zu entwickeln, da die meisten der am Schulversuch beteiligten Schulen Integrations- und integrative Regelklassen führten. Bei diesen Schulen hätten nach dem Hamburger Schulgesetz

in einer Lerngruppe zwei unterschiedliche Zeugnisse gegeben werden müssen: ein Berichtszeugnis für Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und ein Notenzeugnis für die „anderen“ Schüler\*innen. Dies wollten die Schulen aus pädagogischen Gründen unbedingt vermeiden.

Das Ringen um lernförderliche Rückmeldungen und die Entwicklung eines kompetenzorientierten Rückmeldesystems für die gesamte Schule ist ein immerwährender Diskurs, der mit jede\*r neuen Kolleg\*in wieder aufs Neue geführt wird. In gegenseitigen Unterrichtshospitationen, Workshops und Foren wurde unser Netzwerk mit Leben gefüllt. Den Stein der Weisen haben wir bis heute nicht gefunden, aber wir sind stetig dabei, uns während der Suche inhaltlich zu klären und weiterzuentwickeln.

Für das Projektteam alles»könnner

*Stefan Kauder und Andreas Giese*

## **Der Schulversuch alles»könnner gliedert sich in drei Phasen:**

### **Phase 1**

In der ersten Phase (Schuljahre 2008/09 bis 2012/13) entwickelten die Kolleg\*innen Unterrichtskonzepte und Lernarrangements sowie Qualitätsmerkmale für kompetenzorientierte Rückmeldungen. Leitfragen für die Unterrichtsentwicklung in dieser Phase waren:

- ◆ Wie sind Unterrichtsformate und -settings zu gestalten, die die individuelle und kumulative Kompetenzentwicklung von Schüler\*innen fördern?
- ◆ Wie können alternative Zeugnisformate eingesetzt werden, um Rückmeldungen zum individuellen Kompetenzerwerb zu leisten?

Am Ende dieser ersten Phase des Schulversuchs wurden Handreichungen für kompetenzorientierte Unterrichtsformate für jedes Fach vorgelegt. Außerdem entstand die Publikation „Lernförderliche Zeugnisse in inklusiven Schulen“ mit den Qualitätsmerkmalen von Zeugnissen in alles»könnner Schulen.

### **Phase 2**

In der zweiten Phase (Schuljahre 2013/14 bis 2015/16) erarbeiteten wir in Ergänzung zu den Unterrichtsformaten fachspezifische Standards für lernförderliche Rückmeldungen für die Jahrgänge 2 bis 7 und nahmen eine Evaluation der ersten Phase vor. Leitfragen für diese Phase waren:

- ◆ Welche fachlichen Kompetenzen der Bildungspläne können als Kernkompetenzen identifiziert werden und sind für den Unterricht und eine systematische, kumulative Kompetenzförderung besonders relevant?

- ◆ Wie können diese in den alternativen Zeugnis- und weiteren Rückmeldeformaten abgebildet werden?

Am Ende dieser Phase wurden die „Standards für die fachlichen Rückmeldungen“ veröffentlicht.

### Phase 3

In der aktuellen, abschließenden dritten Phase des Schulversuchs (2015/16 bis 2020/21) leitet uns das Ziel, ein lernförderliches Rückmeldesystem zu entwickeln, mit dem verschiedene Rückmeldeformate beschrieben werden, um die Schüler\*innen darin zu fördern, Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen. Das heißt, es sollten Qualitätskriterien für die einzelnen Rückmeldeformate entwickelt werden, die beschreiben,

- ◆ wie die individuelle, fachliche und überfachliche Lernentwicklung und der Lernstand jedes Schülers und jeder Schülerin fundiert und aussagekräftig lernförderlich zurückgemeldet wird,
- ◆ wie jeder Schüler und jede Schülerin das Rückmeldeelement zur Selbstreflexion seiner oder ihrer Lernentwicklung nutzen kann,
- ◆ wie die einzelnen Instrumente oder Formate aufeinander und auf das Zeugnis abgestimmt sind,
- ◆ wie alle Fächer, Aufgabengebiete und Lernbereiche einbezogen werden.

Eine erste Handreichung „Schulform-Übergänge in kompetenzorientierten Zeugnissen darstellen“ stellt relevante Qualitätsmerkmale im Hinblick auf die Übergänge in die Jahrgangsstufe 5 und in die Jahrgangsstufe 7 vor. Sie bündelt die Besonderheiten von Zeugnissen in den zwei Übergangsjahrgängen, in denen es um die Frage geht, welche Schulform die Schülerinnen und Schüler in Zukunft besuchen werden.

Die erwähnten Publikationen können unter folgender Adresse eingesehen werden:  
<https://www.hamburg.de/alleskoenner/veroeffentlichungen/>



#### Stefan Kauder

leitet den alles»können-Schulversuch und ist zugleich Leiter einer der Schulversuchsschulen, der Schule Appelhoff.

Mail: [stefan.kauder@bsb.hamburg.de](mailto:stefan.kauder@bsb.hamburg.de)



#### Andreas Giese

leitet am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in der Fortbildungsabteilung die Abteilung für Unterrichtsentwicklung und begleitet den Schulversuch alles»können.

Mail: [andreas.giese@li-hamburg.de](mailto:andreas.giese@li-hamburg.de)

Web: [www.hamburg.de/alleskoenner/](http://www.hamburg.de/alleskoenner/)

# Lernförderliche Rückmeldungen – eine kurze Einleitung

Was macht eine lernförderliche Rückmeldung aus? Wie erhalten Schüler\*innen individuelle Rückmeldungen zu ihrem Lernstand während des laufenden Unterrichtsalltags? Wie können beispielsweise Lernerfolgskontrollen, Lerntagebücher, Portfolios, Zeugnisse oder formative Feedback-Schleifen wechselseitig aufeinander bezogen werden, sodass individuelle Lernprozesse eingebettet sind in ein systematisches Rückmeldesystem an einer Schule?

Mit solchen und weiteren Fragen setzten sich die Kollegien der Schulen aus dem Hamburger Schulversuch alles»könner auseinander. Über die Jahre ist ein reicher Erfahrungsschatz darüber entstanden, welche Rückmeldungen für welche Schüler\*innen in welcher Phase eines Lernprozesses förderlich sein können. Die Kolleg\*innen entwickelten Planungsinstrumente, Lerntagebücher, unterschiedliche Formate für Reflexions- und Lernentwicklungsgespräche, Portfolios sowie Tests und andere Lernerfolgskontrollen, modifizierten sie über die Zeit und gestalteten sie schulspezifisch aus. Dieser Band bündelt einige exemplarische Erfahrungen, um Lehrpersonen und Kollegien anderer Schulen anzuregen, eigene Erfahrungen zu machen.

## Reflektierte Erfahrungsberichte, um eigene Erfahrungen zu machen

Um es direkt vorwegzunehmen: Dieser Sammelband präsentiert nicht „den Königsweg des kompetenzorientierten Feedbacks“ oder gar „das Rezept für lernförderliche Rückmeldungen“. Vielmehr berichten die Autor\*innen von ihren Erfahrungen aus Lehr-/Lernsituationen mit unterschiedlichen Instrumenten zur Lernbegleitung und beschreiben, welche Formen der Rückmeldungen sie in welcher Lernsituation einsetzen. Sie reflektieren, an welcher Stelle in der Unterrichts- und Schulentwicklung sie stehen, was sich an ihrer Schule bewährt hat, was sie ausprobiert und wieder verworfen haben oder welche Herausforderung sie aktuell lösen wollen. Die Besonderheit: Diese unterschiedlichen Formen der Lernbegleitung und der Rückmeldeformate erprobten nicht Einzelpersonen, sondern jeweils Gruppen eines Kollegiums, Abteilungen oder ganze Schulen. Sie sind Ergebnis kontextabhängiger und kontextsensibler Aushandlungsprozesse innerhalb der jeweiligen Schule. Diese Aushandlungen führen dazu, dass sich die Kollegien über ihre Lern- und Rückmeldekultur an der Schule verständigen, darüber, was sie unter gelingenden, kompetenzorientierten Rückmeldungen verstehen und was sich als angemessen und lernförderlich für ihre Schüler\*innen bewährt. Die Erfahrungsberichte zeigen, dass abhängig von

den heterogenen Lernbedürfnissen von Schüler\*innen und der jeweiligen Schulkultur unterschiedliche Facetten des gleichen Rückmeldeformats eingesetzt werden. Die Autor\*innen stellen exemplarische Materialien online zur Verfügung (jeweils durch ► in den Texten gekennzeichnet), die dazu einladen, die unterschiedlichen Formate im eigenen Schulalltag auszuprobieren, in die Lernkultur der eigenen Schule zu transformieren oder als Anregungen für eigene Entwicklungs- und Aushandlungsprozesse zu nutzen. Am Ende jedes Beitrags stehen die Kontaktdaten der Autor\*innen, die zu einem vertieften Erfahrungsaustausch einladen.

Neben schulspezifischen Besonderheiten einzelner Rückmeldeelemente, die sich über die Zeit entwickelten, werden über alle Erfahrungsberichte hinweg allerdings auch systematische Gemeinsamkeiten der erprobten Instrumente und Rückmeldeformate deutlich:

- ◆ Im Fokus aller Rückmeldungen stehen der individuelle Lernprozess und damit eine individuelle Bezugsnorm.
- ◆ Viele der eingesetzten Rückmeldeformate nutzen Selbst- und Fremdeinschätzungen.
- ◆ Eine lernförderliche Rückmeldung strukturiert sich an zuvor festgelegten überfachlichen und fachlichen Kompetenzen, die für transparente Anforderungen bei den Lernenden sorgen.
- ◆ Die Rückmeldungen enthalten prospektive Elemente, was beispielsweise als Nächstes bearbeitet werden kann, was beim nächsten Mal anders geplant werden sollte oder was nächste Ziele sein können.

## Selbstregulierte Lernprozesse – Gliederung des Bandes

Die ersten vier Kapitel des Sammelbandes gliedern sich anhand einer während des Schulversuchs von Andreas Giese entwickelten modellhaften Strukturierung für selbstreguliertes Lernen. Die Annahme dabei ist, dass ein zentrales Ziel des kompetenzorientierten Unterrichts sei, die Schüler\*innen zu befähigen, ihre Lernprozesse zunehmend selbstverantwortlich zu gestalten. Dafür sollen die Schüler\*innen eigenständiger ihre Arbeits- und Lernprozesse planen, ausführen, dokumentieren und reflektieren (siehe Abbildung 1). Diese einzelnen Phasen eines Lernprozesses können



Abb. 1

je nach Lernenden oder Lerngegenstand fluide miteinander vernetzt sein (in der Abbildung als gepunktete Linien symbolisiert). So kann beispielsweise, ausgehend von einer gemeinsamen Reflexion eines Arbeitsprozesses, dieser neu geplant, erneut ausgeführt und dann erst dokumentiert werden.

Das Zusammenspiel dieser einzelnen Phasen und der unterschiedlichen Instrumente, die zur Lernbegleitung in einem Rückmeldesystem eingesetzt werden, steht im Zentrum von Kapitel fünf. Das sechste Kapitel thematisiert schließlich die Prozesse der Unterrichts- und Schulentwicklung hin zu einem systematischen, von allen Lehrpersonen einer Schule getragenen Rückmeldesystem (in Abbildung 2 als dickere, strukturgebende Linien symbolisiert).

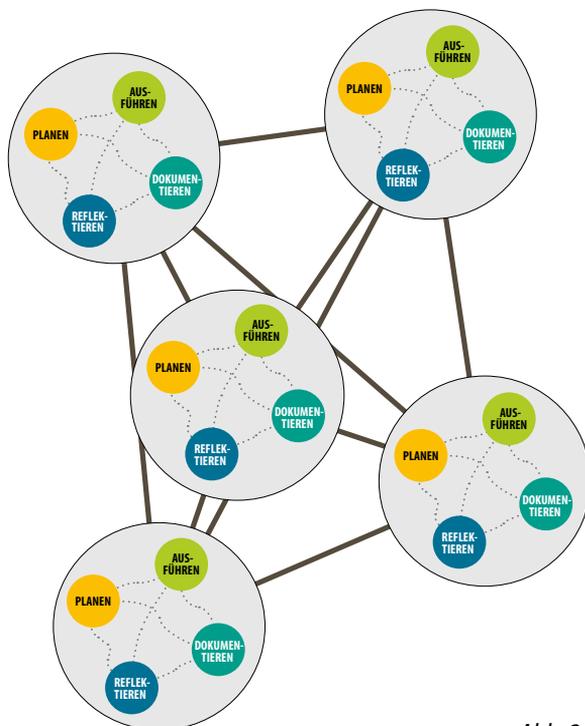
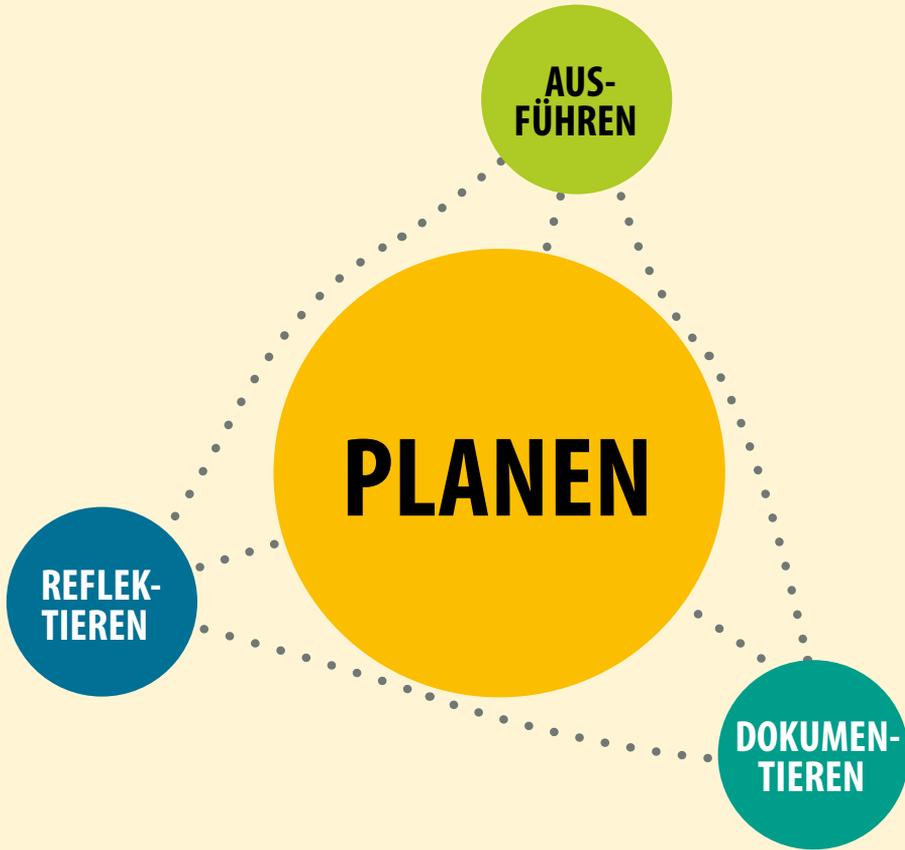


Abb. 2



### Dr. Andrea Albers

arbeitet als Wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Hamburger Schulinspektion am Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung. Zuvor arbeitete sie am Institut für Schulpädagogik der Universität Hamburg sowie als Lehrerin an der Ida Ehre Schule, die am Hamburger Schulversuch alles»können teilgenommen hat. Mail: [andrea.albers@ifbq.hamburg.de](mailto:andrea.albers@ifbq.hamburg.de)



**Einen Lernprozess zu planen** ist im Kern eine didaktische Aufgabe von Lehrenden. Das eigenständige Planen eines Arbeits- und Lernprozesses zählt jedoch auch zu den zentralen metakognitiven Lernstrategien von Schüler\*innen in einem selbstverantworteten

### » **Planung als Grundlage für formative und summative Rückmeldeprozesse**

Lernprozess. Zum Planen gehört beispielsweise, die Anforderungen einer Aufgabe zu analysieren oder festzulegen, in welcher Reihenfolge welche Teilschritte einer Aufgabe bearbeitet werden. Auch das Um- oder

Neuplanen zählt mit dazu. So kann eine Planung durchaus modifiziert werden, wenn bei der Ausführung der Planung festgestellt wird, dass Teilschritte überflüssig sind oder etwas vergessen wurde. So bietet die Planung einen Bezugspunkt für Reflexion und Dokumentation eines Lernprozesses. Sowohl von der Reflexion als auch von der Dokumentation können dann wiederum neue Planungsschritte ausgehen.

**Steffen Schlömer** beschreibt, wie Schüler\*innen mit einem Planungsheft arbeiten und wie er das Lernen der Schüler\*innen mit dem Planungsheft begleitet. Je nach Lern- und Kompetenzstand passt er die Unterstützung beim Planungsprozess individuell an. In kurzen Reflexions- und Planungsgesprächen während des Unterrichts entscheidet er gemeinsam mit den Schüler\*innen, welche Arbeitsschritte und Aufgaben möglicherweise zu einfach oder zu schwer wären, was beim letzten Mal gelungen ist und fortgesetzt werden sollte oder was dieses Mal besser laufen sollte. Die Planung bietet sowohl den Schüler\*innen als auch den Lehrenden Orientierung im Arbeits- und Lernprozess. Lehrpersonen können die Planung dann als Grundlage für formative und auch summative Rückmeldeprozesse nutzen.

## Ein Planungsheft für Lernprozesse

„Kleine Mappe, großer Plan“

Wie können Schüler\*innen ihre Lernprozesse selbst strukturieren? Ein Hilfsmittel kann ein Planungsheft sein. Hier wird festgehalten, was sich der Schüler oder die Schülerin vornimmt und wie weit er oder sie mit dem Vorhaben gekommen ist. Der Autor beschreibt, welche Erfahrungen er mit dem Planungsheft in der Unterrichtspraxis gemacht hat, welche Chancen es bietet und welche Lösungen er für Herausforderungen gefunden hat.

„**Nach der Anlaufzeit** sitzen wir nun im Morgenkreis, im Anschluss daran haben wir eine Arbeitszeit. Nach der großen Pause gehen wir ins Mathe-Kino und darauf folgen noch zwei Arbeitszeiten.“ So oder zumindest so ähnlich stellt Mia als Morgenkreis-Chefin den Tagesablauf vor. Nachdem der Morgenkreis dann beendet ist, beginnt laut Stundenplan also die erste Arbeitszeit. Die Kinder schieben ihre Stühle an ihre Arbeitsplätze und beginnen mit dieser. Für Hospitant\*innen oder andere Besucher\*innen könnte das, was sie jetzt sehen, erst einmal eher wenig Sinn ergeben. Einige Kinder „wandern“ bereits durch die Klasse und greifen nach Materialien, einige sprechen sich mit anderen ab und andere schauen noch in eine Mappe mit unterschiedlich gefärbten Zetteln. Wieder andere stehen bereits am Lehrer\*innenpult und lassen sich auf diesen farbigen Zetteln in dieser mysteriösen Mappe Kreise vom Lehrer malen oder machen dies selber.

Diese Mappe ist nicht der Grund, aber die Grundlage für das, was während der Arbeitszeit passiert. Es ist unser Planungsheft. Mithilfe dieses Planungsheftes strukturieren die Kinder ihre Arbeitszeiten. Mindestens zwei dieser Arbeitszeiten sind fester Bestandteil des täglichen Stundenplans. Zu Beginn einer Arbeitszeit schauen die meisten Kinder in ihr Planungsheft. Hier finden sie die so genannten „Übersichten“. Diese Übersichten geben die unterschiedlichen Materialien wieder, die im Klassenraum für die Kinder zum Lernen bereitstehen und mit denen sie bestimmte Kompetenzen erreichen.

Wenig wird bei uns so groß geschrieben wie „Individualisierung“. Das Planungsheft spiegelt diese grundsätzliche Einstellung zum Lernen wider, weil die Kinder mithilfe des Planungshefts ihre Arbeitszeit eben individuell planen.

Neben den Arbeitszeiten gibt es natürlich täglich Fachunterricht, wie Sachunterricht oder Englisch, aber auch unsere Kinos. In den Kinos werden frontal – eben wie in einem Kino – bestimmte Inhalte eingeführt, vertieft oder wiederholt. In Mathe biete ich zum Beispiel ein Kino über einen bestimmten Rechentrick mit anschließender Übungsphase an. So werden neue Themen eingeführt, die dann natürlich auch in den Arbeitszeiten weiter behandelt werden.